

33. JAHRBUCH  
DES MUSEALVEREINES WELS  
2001/2002/2003

FESTSCHRIFT  
50 JAHRE MUSEALVEREIN WELS  
1953 - 2003

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels Dr. Peter Koits	7
Walter ASPERNIG - Günter KALLIAUER, 50 Jahre Musealverein Wels - 50 Jahre wissenschaftliche Dokumentation der Welser Geschichte	9
Walter ASPERNIG - Günter KALLIAUER, Vereinsbericht 2002-2003	23

## I) Beiträge zur Geschichte der Minoriten in Wels

Ekkehard WEBER, Eine frühe Ehreninschrift für Kaiser Diokletian in Wels	31
Herta HAGENEDER, Die Minoriten im mittelalterlichen Österreich	39
Walter ASPERNIG, Bischof Wichard von Passau (1280-1282), ein Polheimer und Mitbegründer des Welser Minoritenklosters?	47
Herbert W. WURSTER, Bischof Wichard von Passau 1280-1282	65
Johannes STURM, Der barocke Hochaltar der Minoritenkirche Wels	87
Bernd EULER-ROLLE, Denkmalpflege und moderne Architektur - Der Umbau des ehemaligen Minoritenklosters in Wels	135
Maximilian LUGER - Franz MAUL, Die Neugestaltung des Minoritenkomplexes	177

## II) Beiträge zur Geschichte von Wels

Gerhard WINKLER, M. Aurelius Paulinus aus Ovilavis, primuspilus bei der legio I Italica in Moesien	205
Bernhard PROKISCH, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen des Welser Stadtgebietes	221
Christian ROHR, Überschwemmungen an der Traun zwischen Alltag und Katastrophe. Die Welser Traunbrücke im Spiegel der Bruckamts- rechnungen des 15. und 16. Jahrhunderts	281
Elisabeth WAHL, Der Welser Stadtpfarrhof - Ergebnisse einer bauhistorischen Analyse	329
Margareta VYORAL-TSCHAPKA, Der Bau des Pfarrhofs von Buchkirchen - „Hanc domum parochialem ex fundamentis erexit P. Jacobus Holtz...“?	349
Gábor ENDRÖDI, Die Ordnung der Welser Steinmetzbruderschaft von 1520	395

Rudolf ZINNHOBLER, Von Friedrich Baumgarten bis Josef Lenzenweger. Bedeutende Kooperatoren in Wels	407
Fritz R. HIPPMANN, Der Graveur Adolf Ferchenbauer	451
Georg WACHA, Herbert Ploberger und das Bühnenbild	459
Günter KALLIAUER, Zur Geschichte des jüdischen KZ-Friedhofes in Wels und seiner Denkmäler	469

### III) Berichte aus Stadtmuseum und Stadtarchiv

Renate MIGLBAUER, Stadtmuseum und Stadtgalerie Wels (Jahresberichte 2000-2002)	483
Günter KALLIAUER - Elisabeth ERBER, Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 2000-2002)	507

## Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen des Welser Stadtgebietes

### Vorbemerkung

Nach der kürzlich erschienenen umfassenden Publikation der römischen Fundmünzen aus Wels<sup>1</sup> wird nun das bisher bekannt gewordene nachantike Fundmünzmaterial aus dem Welser Stadtgebiet unter Einschluss des Gemeindegebietes von Thalheim vorgelegt. Die Gelegenheit hiezu ergab sich aus der Bearbeitung der Münzsammlung des Welser Museums, die am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien in Form von Lehrveranstaltungen durchgeführt wurde und sich derzeit im Stadium der Endfertigung<sup>2</sup> befindet. Im Zuge der Arbeiten wurden die Bestände der „General-sammlung“ (ohne Fundort) und die der Fundsammlung getrennt. Zugleich soll die vorliegende Arbeit ein weiteres „Mosaiksteinchen“ in der systematischen Erfassung der oberösterreichischen Fundmünzen aus Mittelalter und Neuzeit darstellen, um die der Verfasser bemüht ist.<sup>3</sup>

Derzeit sind insgesamt 302 aus dem Boden von Wels stammende nachantike Münzen bekannt, was im Vergleich zu den 1728 von Klaus Vondrovec erfassten Römern doch überrascht, da man zumindest seit der frühen Neuzeit von einer verhältnismäßig hohen Umlaufmenge zumal der Scheidemünze im städtischen Bereich ausgehen muss. Ein wesentlicher Grund für dieses Missverhältnis liegt wohl in der Tatsache, dass man - wie fast überall sonst - auch in Wels bis in die jüngere Vergangenheit dem nachantiken Fundmaterial weitaus weniger Interesse entgegenbrachte als den antiken Funden, sodass wir uns - abgesehen von den gut dokumentierten Grabungsfunden - auf wenige Notizen im Inventarbuch des Welser Museums und Angaben allgemeiner Art im Oberösterreichischen Landesmuseum beschränken müssen. Vor allem die fehlenden Provenienzangaben zu Schatzfund 1 sind zu bedauern, hier können wir - ebenso wie in mehreren anderen Fällen - eine Herkunft aus Wels selbst nur vermuten. Beim Großteil der Streumünzen handelt es sich um Zufalls-

---

1 Vondrovec.

2 Sie liegt in den Händen von Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Antike) sowie Frau Mag. Grundner-Rosenkranz und Herrn Mag. Michael Grundner (Mittelalter und Neuzeit). - Frau Dr. Renate Miglbauer sei an dieser Stelle nochmals für die gute Kooperation und im Besonderen für ihre Hilfe bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit gedankt. Ebenso geht der Dank an Herrn Günter Kalliauer für topographische Hinweise.

3 vgl. dazu Prokisch 2003, S. 13.

funde, die im Zuge von Feld- oder Erdarbeiten aufgelesen wurden und wohl meist durch die Finder selbst ins Museum gelangten. Ihnen gegenüber stellen die Funde aus archäologischen Grabungen (Kat. Nr. B.4.1, B.22.1-49, B.26.1, B.30.1) eine - angesichts des reichen römischen Grabungsmaterials - doch recht bescheidene Minderheit dar; die Bedeutung der archäologischen Untersuchungen auch für die numismatische Evidenz wird jedoch beispielsweise durch die Tatsache unterstrichen, dass sämtliche hochmittelalterlichen Fundbelege bis etwa 1370 mit einer Ausnahme ausschließlich aus Grabungen stammen.

Es muss allerdings in Rechnung gestellt werden, dass sich auch unter den Stücken der Welser Museumssammlung ohne Fundortangaben mit Sicherheit zahlreiche Fundexemplare befinden, wie neben anderen Indizien der teils erhaltene Fundbelag nahe legt. Es wurden jedoch nur jene Münzen in das Verzeichnis aufgenommen, deren Fundort gesichert oder zumindest sehr wahrscheinlich ist. Es ist darüber hinaus zu erwarten, dass sich eine unbekannte Anzahl weiterer Fundmünzen derzeit in Privatbesitz befindet und nicht greifbar ist. Diese in Zukunft ebenfalls zu erfassen und damit das Bild des Welser Fundmünzauftommens weiter zu vervollständigen stellt ein Anliegen des Verfassers dar.

### Zeitliche Schichtung

Das Fundmaterial gliedert sich recht deutlich in verschiedene zeitliche Horizonte, die in sehr unterschiedlichen Stückzahlen vertreten sind. So beschränkt sich das hochmittelalterliche Fundaufkommen auf zwei Exemplare aus dem 12. und eines aus dem 13. Jahrhundert. Ab dem frühen 14. Jahrhundert setzt dann eine - allerdings schütterere - Münzreihe ein, die keinerlei markante Häufungen erkennen lässt und sich gleichmäßig bis zum Ende des Mittelalters erstreckt. Bruchlos setzt sich dieser schwache Befund in der frühen Neuzeit fort, die Periode zwischen dem frühen 16. Jahrhundert und der Kipperzeit (1622) ist mit nur wenigen Exemplaren vertreten. Nach dem Ende der großen Kipperzeit (1623) beginnt sich die Zahl der Belege kontinuierlich zu erhöhen und erreicht im späteren 18. und 19. Jahrhundert ihren Maximalwert, eine Entwicklung, die zweifelsohne die Zunahme des Geldumlaufes widerspiegelt. Die Abnahme der Fundmünzen im 19. Jahrhundert lässt sich hingegen nur dahingehend erklären, dass nur mehr ein Ausschnitt des Materials überhaupt gesammelt wurde (vgl. z. B. die „Exotica“ Kat. Nr. B.19.2 und B.19.3), wohingegen man die Hauptmasse der Fundstücke für nicht sammelwürdig erachtete. Die Funde aus der Minoritengrabung (B.22) mit ihrem hohen Anteil

an Stücken aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhärten wohl diese Vermutung.

## Die Schatzfunde

### Schatzfund 1

Der leider schlecht dokumentierte<sup>4</sup> Komplex weist mit der Schlussmünze 1787 in josefinische Zeit, wobei nicht auszuschließen ist, dass es sich um eine der zahlreichen franzosenzeitlichen Deponierungen gehandelt haben könnte. Er zeigt die charakteristische Zusammensetzung der heimischen Zahlungsmittel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Konventionszwanziger ist die dominierende Münzsorte (57 Ex. = ca. 65%), wohingegen die untergeordnete Rolle des Konventionszehners als zugehöriges Halbstück (4 Ex. = ca. 4,5%) aus diesem Fund einmal mehr bestätigt wird. Neben den Konventionssorten finden sich noch die alten 15 und 6 Kreuzer-Stücke, erstere nur mit einem Exemplar, letztere mit immerhin 21 Stücken (= ca. 24%), die „Überleitungsnominale“ zu 17 und 7 Kreuzer sind mit einem respektive drei Exemplaren ebenfalls nur marginal vertreten. Ein Einzelstück stellt schließlich der kupferne Pfennig von 1759 (Kat. Nr. A.1.32) dar, doch kennen wir derartige Einsprengsel von kupferner Scheidemünze in Silberbarschaften auch aus anderen Funden.<sup>5</sup> In der Herkunft der Gepräge überwiegen naturgemäß die Produkte der habsburgischen Münzstätten mit einem eindeutigen Schwerpunkt der beiden Hauptmünzämter in Wien und Kremnitz/Körmörczbánya/Kremnica, an ausländischen Stücken finden sich für das „Altgeld“ lediglich ein bischöflicher Olmützer Sechser aus der Münzstätte Kremser/Kroměříž (Kat. Nr. A.1.81) und vier der ubiquitären schlesischen Prägungen selben Nominales aus der Piastenmünzstätte Brieg/Brzeg und der im Besitz der württembergischen Seitenlinie Öls befindlichen Münzstätte im gleichnamigen Ort Öls/Oleśnica (Kat. Nr. A.1.85 - A.1.88). Im Gegensatz zu den aus dem Norden eindringenden Sechsern stammen die „fremden“ Konventionszwanziger aus Süddeutschland, und zwar je ein Exemplar aus den wittelsbachischen Münzstätten München und Amberg und ein weiteres aus der herzoglich württembergischen Münzstätte in Stuttgart (Kat. Nr. A.1.82 - A.1.84). Von besonderem Interesse sind die insgesamt neun zeitgenössischen Falsa, die mit über 10% einen doch erheblichen Falschgeldanteil bilden. Es handelt sich

<sup>4</sup> vgl. Katalogteil.

<sup>5</sup> Z. B. Fund von Oberhart (Gem. St. Martin im Mühlkreis, VB Rohrbach) mit einer Kupfermünze unter 305 Gold- und Silbermünzen (MFB 1940/45, S. 13, Nr. 9).

mit einer Ausnahme (dem Siebzehner Kat. Nr. A.1.46) durchwegs um Nachahmungen kaiserlicher Zwanziger, also der gängigsten Münzsorte. Die jüngste imitierte Münze trägt die Jahreszahl 1786 (also nur ein Jahr vor der Schlussmünze), was einen terminus post quem für die Anfertigung der Fälschungen bildet. Ihrer einheitlichen Maché nach zu schließen stammen die Fälschungen von einer Hand. Der unbekannte Fälschmünzer fertigte Güsse aus Messing<sup>6</sup> an, die teils sehr scharf gelangen, teils jedoch deutliche Gussfehler<sup>7</sup> aufweisen; nachträglich erhielten die Stücke einen Silberüberzug, um sie als Silbergeld in Umlauf bringen zu können. Ihr Raugewicht liegt etwas unter dem der Originale (vgl. Katalog) und überschreitet mit nur einem Stück die 6 Gramm-Grenze, die Gewichtsabweichung von maximal einem halben Gramm war jedoch im täglichen Zahlungsverkehr sicherlich nicht merkbar. Der Fälscher hielt sich fast durchwegs streng an die Vorbilder, lediglich in einem Fall kombinierte er - wohl versehentlich - einen Avers der Münzstätte Prag mit einem Wiener Revers (Kat. A.1.59).

#### Schatzfund 2

Der zweite Fundkomplex führt uns bereits mit Sicherheit in die Zeit der Franzosenkriege, die den Anlass für die größte Häufung von Schatzfunden in der heimischen Geldgeschichte bildeten. Es handelt sich um einen der charakteristischen Kupfermünzdepots, die vor allem aus dem bäuerlichen Bereich vielfach belegt sind. Von den 49 erfassten Stücken entstammen nur drei (Kat. Nr. A.2.1 - A.2.3) der regulären Scheidemünzprägung des späten 18. Jahrhunderts, die Hauptmasse besteht aus dem kupfernen „Notgeld“ der Franzosenzeit, das ab den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts in Verbindung mit den übermäßigen Papiergeldemissionen sukzessive das gute Konventionsgeld ersetzte und Teil jener währungspolitischen Manipulationen war, die schließlich im Staatsbankrott endeten. Der Fund umfaßt Prägungen aus zwei Phasen dieser Notgeldausgabe: Zum einen die „1800“ datierten und mit dieser immobilisierten Datierung auch in den Folgejahren in riesigen Quantitäten hergestellten Stücke zu sechs, drei und einem Kreuzer (Doppelgroschen, Groschen, Kreuzer), wobei der halbe und viertel Kreuzer, die beiden kleinsten Nominale der Serie bezeichnenderweise im Fund nicht vertreten sind, zum anderen die großformatigen „Stadtbancozettel-Teilungsmünzen“ zu 30 und 15 Kreuzer Erbländisch, die - wie ihre zeitgenössische Bezeichnung bereits angibt - als Unterwährung zum gleichzeitigen Papiergeld gedacht waren und

6 Bei einigen Exemplaren ist der Kern aus Messing unter dem Silberüberzug eindeutig erkennbar.

7 Bei Kat. Nr. A.1.55 ist im Bereich des Kaiserportraits eine flächige Abarbeitung zu beobachten, die wohl einen größeren Gußfehler korrigiert.

von ihrem Nominalwert her mittelgroße Silbermünzen (im Wert eines viertel bzw. achtel Konventionstalers) ersetzen mussten. Der Inhaber unseres Komplexes besaß die fünf Nominalwerte in ganz ausgewogener Menge (jeweils zwischen 8 und zehn Exemplare) und auch die einzelnen österreichischen Münzstätten sind weitgehend in Entsprechung zu ihrer Tätigkeit vertreten: es dominiert Wien mit etwa 50% vor den ungarischen Münzorten Kremnitz-Körmöczbánya/Kremnica und dem nur Kupfermünzen produzierenden Schmöllnitz/Szomolnok/Smolnik mit je ca. 20%, wohingegen die kleineren Münzämter in Prag, Nagybánya und Karlsburg nur jeweils ein oder zwei Exemplare beisteuern. Auffallend ist hingegen das völlige Fehlen von Münzen aus Hall.

## Die Streufunde

### Österreichische Prägungen

Zeitlich am Beginn des nachantiken Welser Fundmaterials stehen zwei Ennser Pfennige Kat. Nr. B.14.1 und B.42.1. Der ältere Typ stammt etwa aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, der jüngere dürfte etwa ein bis zwei Jahrzehnte jünger sein. Stellt man die Seltenheit von Fundmünzen aus dieser Zeit in Rechnung - derzeit kennen wir aus Oberösterreich neben den Schatzfunden von Meitschenhof und St. Valentin<sup>8</sup> (knapp jenseits der niederösterreichischen Grenze gelegen, jedoch zum „Einzugsgebiet“ von Enns gehörig) nur insgesamt 16 Exemplare<sup>9</sup> - darf man aus der Welser Herkunft von zwei von ihnen doch auf eine vielleicht nicht ganz unerhebliche wirtschaftliche Bedeutung der Stadt in dieser Zeit schließen. Allerdings bleiben diese beiden Pfennige vorerst isoliert, da sich bislang keine Welser Fundmünze aus babenbergischer Zeit nachweisen lässt. Die Reihe der Wiener Pfennige setzt erst mit einem Typ aus der Zeit Rudolfs von Habsburg (entstanden zwischen 1276 und 1282) ein (Kat. Nr. B.22.1), dem aus der Zeit des „klassischen Wieners“ noch elf weitere Belege (Kat. Nr. B.11.1, B.22.2-10, B.35.1) folgen, die relativ gleichmäßig über die Zeit vom späten 13. bis zum ersten Viertel des 14. Jahrhunderts streuen. Das Spätmittelalter, in Österreich numismatisch durch die Einführung des „ewigen Pfennigs“ anstelle der periodisch verrufenen älteren Münzen gekennzeichnet, ist noch fragmentarischer vertreten: An seinem Beginn stehen zwei der ab 1368 vermutlich über etwa zwei Jahrzehnte mit dem

<sup>8</sup> Winter-Prokisch (mit den weiteren Nachweisen).

<sup>9</sup> Verzeichnet bei Winter-Prokisch, S. 84-89. - In jüngster Zeit ist zudem ein weiteres Fundstück aus dem Raum Mauthausen bekannt geworden, das erneut die Herkunft dieser Prägungen aus Enns untermauert.

unverändertem Bild eines Steinbockkopfes geschlagenen und danach „Pöckler“ benannten Pfennige (Kat. Nr. B.11.2, B.40.2), aus dem 15. Jahrhundert liegen lediglich je ein Pfennig aus der Zeit der Vormundschaftsregierung Herzog Wilhelm IV. für Albrecht V. (1395-1406, Kat. Nr. B.4.1) und der des Ladislaus Postumus (1452-1457, Kat. Nr. B.40.3) sowie zwei der in großen Mengen als Pfennigvielfache umlaufenden Tiroler Etschkreuzer Erzherzog Sigismunds des Münzreichen (Kat. Nr. B.35.5, B.40.5) vor.

Auch das Münzwesen der frühen Neuzeit hat in Wels nur ganz geringe Spuren hinterlassen, die Gepräge Ferdinands I. beschränken sich auf einen Groschen der Münzstätte Linz (Kat. Nr. B.11.3) - im übrigen einen der wenigen Fundnachweise für Linzer Prägungen des 16. Jahrhunderts in ihrem Entstehungsland - und zwei Pfennige aus der Münzstätte Wien (Kat. Nr. B.7.1, B.35.3). Die zweite Jahrhunderthälfte ist durch Münzen aus habsburgischen Münzstätten gänzlich unbelegt, erst aus dem frühen 17. Jahrhundert liegen mit einem Haller Kreuzer Rudolfs II. (Kat. Nr. B.31.1) und einem der zahlreichen Grazer Halbkreuzer Erzherzog Ferdinands (II.) (Kat. Nr. B.21.1) verzelte Exemplare vor.

Die Kipperzeit stellt auch für das Welser Fundmaterial eine deutliche Zäsur dar. Zwar sind Kippermünzen mit einer - überdies nicht für Wels gesicherten - Ausnahme (Kat. Nr. C.5.2) nicht vorhanden, doch steigt die Zahl der Fundbelege unmittelbar nach der Kipperzeit, also ab dem 2. Viertel des 17. Jahrhunderts sprunghaft an. Bis in das 18. Jahrhundert sind nun vor allem Groschen und Kreuzer aus den unterschiedlichen habsburgischen Münzstätten vertreten, dazu liegen zwei Exemplare der unterwertigen Sechser (Kat. Nr. B.32.1, C.5.4) aus der zweiten Kipperzeit vor, wohingegen die „Schwester-sorte“ der Fünfzehner fehlt. Nicht fehlen hingegen die anonym geprägten, minderwertigen, allgegenwärtigen Tiroler Vierer (Kat. Nr. B.13.1, B.16.1), die einen Teil des Umlaufes der Kleinstsorten deckten.

Die wichtigen monetären Neuerungen im Zeitalter Maria Theresias sind am Welser Fundmaterial nur teilweise ablesbar. So liegt lediglich eine einzige Silbermünze nach dem Konventionsfuß vor (Kat. Nr. B.10.1), wohingegen sich die neuen kupfernen Scheidemünzen (Kreuzer, Halbkreuzer, Pfennig), die ab den späteren Fünfzigerjahren des 18. Jahrhunderts die alten, minderlegierten Silberprägungen desselben Nominalwertes ablösen, in größerer Anzahl finden. Noch zahlreicher sind naturgemäß die Kupfermünzen aus der Krisenzeit der Jahre um 1800, die - wie überall im Land - die wohl meist vertretenen numismatischen Fundstücke überhaupt darstellen. Im Gegensatz zum zeitgleichen Schatzfund 2 besteht das Streufundmaterial - sieht man von einem einzigen Groschen ab - ausschließlich aus den Kleinstsorten Kreuzer und Halbkreuzer. Das 19. Jahrhundert ist schließlich mit einem Silberstück (Kat. Nr.

B.22.19) und zahlreichen kupfernen Scheidemünzen vertreten, deren Bogen sich von einem der 1816 datierten, jedoch bis 1851 unverändert geprägten Viertelkreuzer (B.24.3) über vierfache, ganze und halbe Kreuzer der franco-josefinischen Zeit (Kat. Nr. B.22.20-45, B.24.4, B.24.5) bis zu einem Doppelheller aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (Kat. Nr. B.22.46) spannt.

#### Importgeld

Die ältesten derzeit bekannten mittelalterlichen Fremdmünzen aus Welscher Boden sind ein städtischer Speyrer Heller aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (Kat. Nr. B.22.11)<sup>10</sup> sowie - wenig überraschend - zwei bayrische Gepräge, ein Münchner Pfennig des 14. und ein Öttinger des 15. Jahrhunderts (Kat. Nr. B.30.1, B.40.4). Bayrisches Geld spielte im Raum Oberösterreichs immer eine wichtige Rolle, wie für das Spätmittelalter beispielsweise die Schatzfunde von Rabenschwand, Rohrbach und Steinwag, aber auch Streufunde belegen. Im frühen 16. Jahrhundert treten Salzburger Kleinmünzen (Kat. Nr. B.11.7, B.40.12, B.40.13) verstärkt an Stelle der bayrischen, ihre Zahl ist in Wels fast ebenso hoch wie die der gleichzeitigen österreichischen Stücke. Dagegen scheint der undatierte städtische Regensburger Pfennig (Kat. Nr. C.5.12) eher ein versprengtes Einzelstück darzustellen, was ebenso für den polnischen Trojak Sigismunds III. (Kat. Nr. B.35.1) gilt: Diese in großen Quantitäten geschlagene Münzsorte war eher im Südosten Europas im Umlauf und taucht nur vereinzelt in österreichischen Funden auf. Auch bei den ausländischen Prägungen ist die - am österreichischen Material beobachtete - Zäsur der Kipperzeit feststellbar. Ab dem Jahr 1623 kann man sowohl eine Zunahme der Stückzahl als auch der Bandbreite der Herkunftsländer beobachten. Den Hauptanteil stellten weiterhin die Münzen der Erzbischöfe von Salzburg dar, ihre Reihe reicht von 1623 (Kat. Nr. B.44.1), also den Monaten unmittelbar nach Beseitigung der großen Inflation, bis 1805 (Kat. Nr. B.1.6), als bereits Erzherzog Ferdinand als Kompensation für den Verlust der Toskana das Erbe der Erzbischöfe angetreten hatte und deren Münzprägung als Kurfürst noch bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahr 1806 fortführte. Neben den Salzburger Geprägten stellen die Kurfürsten von Bayern in dieser Zeit den zweitgrößten Anteil an Fremdgeld, wohingegen andere süddeutsche Münzstände nur mit Einzelstücken vertreten sind, wie die Reichsstädte Regensburg, Augsburg und Nürnberg, die fränkischen Hohenzollern und die Herzöge von Württemberg. Aus Mähren gelangte eine der

<sup>10</sup> Er findet seine nächstgelegene Parallele in den drei im Fund von Treubach (VB Braunau) enthaltenen Hellern der Stadt Speyer (Alram, S. 38, Nr. 26).

zahlreichen Münzen der Bischöfe von Olmütz aus ihrer Münzstätte in Kremšier/Kroměříž nach Wels, aus Schlesien eine der ebenso häufigen Prägungen der württembergischen Seitenlinie in Öls. Bei all diesen Münzen handelt es sich ausnahmslos um Kleingeld vom Groschen abwärts bis zum Pfennig, der Vergleich mit den mährisch-schlesischen Prägungen im Schatzfund 1 (Kat. Nr. A.1.81, A.1.85-88) zeigt deutlich den Unterschied zwischen den im Umlauf befindlichen Kleinstsorten und den einer Thesaurierung für wert befundenen Sechsern.

Die wohl außergewöhnlichste nachantike Welser Fundmünze stellt der Pfennig des Grafen Alwig X. von Sulz aus dem Jahr 1623 (Kat. Nr. B.39.1) dar, dem man bereits zur Zeit seiner Auffindung gebührendes Augenmerk<sup>11</sup> schenkte, der später jedoch in Vergessenheit geriet und erst wieder 1995 erwähnt wurde.<sup>12</sup> Das unscheinbare Münzchen zeigt das Salmwappen von Rheinau, das den Anspruch des Grafen auf das klösterliche Münzrecht als Rechtsnachfolger der Grafen von Habsburg-Laufenburg dokumentiert, in Verbindung mit dem Anfangsbuchstaben seines Vornamens und der Angabe des Prägejahres. Es stellt den bislang einzigen Fundnachweis von Geld der Sulzer Grafen im Südosten des Reiches dar, Pfennige Alwigs sind bisher vor allem aus dem südwestdeutsch-schweizerischen Raum und in einem Einzelexemplar aus Jüterbog bekannt geworden.<sup>13</sup> Aus der Ostschweiz stammt schließlich der anonyme Halbkreuzer der am Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein gelegenen Herrschaft Reichenau, den man mit einiger Wahrscheinlichkeit Johann Anton von Buol-Schauenstein (1742-1765) zuweisen und damit in die letzte Prägeperiode dieses Münzstandes legen kann (Kat. Nr. B.11.8).

Drei Prägungen des 19. Jahrhunderts runden das Bild der fremden Münzsorten ab: Ein venezianischer Centesimo Napoleons als *re d'Italia* aus dem schicksalsträchtigen Jahr 1809 (Kat. Nr. B.1.7) führt uns nochmals in die Zeit der Franzosenkriege und stellt eine zeitliche Parallele zu Schatzfund 2 dar, wohingegen das 10 Groszy-Stück aus dem unter russischer Herrschaft stehenden „Kongresspolen“ (Kat. Nr. B.19.3) wie der niederländische Viertelgulden (Kat. Nr. B.19.2) - beide aus dem späten Vormärz stammend - bereits eher als Dokumente zunehmender Reisetätigkeit verstanden werden dürfen, sicherlich jedoch nicht mehr als Zahlungsmittel nach Wels gelangten.

### Rechenpfennige

Der Anteil der Rechenpfennige und der sich aus diesen im 18. und 19. Jahr-

<sup>11</sup> Vgl. die Erstpublikation durch Stockhammer.

<sup>12</sup> Klein 1995. - Vgl. auch: Klein 1999, S. 198, Anm. 21.

<sup>13</sup> Klein, S. 195 (mit den einzelnen Nachweisen).

hundert entwickelnden Spielmarken ist mit fünfzehn Exemplaren verhältnismäßig hoch und verweist auf die ehemals große Zahl dieser Objekte, die ab dem Spätmittelalter in Verwendung gestanden sind.<sup>14</sup> Die beiden anonymen, nach dem Bild des Reichsapfels als „Apfelfennige“ bezeichneten Kat. Nr. B.11.9 und B.11.10 stellen die ältesten, aus dem 16. bzw. frühen 17. Jahrhundert stammenden Exemplare dar, die Zeit um 1700 ist durch drei großformatige und auf dickem Schrötling geprägte Stücke der beiden aus einer weit verzweigten Rechenpfennigschlagerdynastie stammenden Brüder Cornelius und Lazarus Gottlieb Lauffer (Kat. Nr. B.18.2, B.18.3, B 6.1)<sup>15</sup> vertreten, wohingegen das 18. Jahrhundert mit Arbeiten der Meister Johann Jakob Dietzel, Johann Friedrich Weidinger, Johann Adam Vogel u. a. den zahlenmäßig umfangreichsten Anteil stellt. Eine als Miniatur nach einem Zweimarkstück Kaiser Wilhelms I. gestaltete Spielmarke der Firma Lauer (Kat. Nr. B.37.1) aus dem 4. Viertel des 19. Jahrhunderts beschließt die Reihe der Nürnberger Importe, für deren absolute Marktführerschaft die Tatsache spricht, dass sich im Fundmaterial nur ein einziger österreichischer Rechenpfennig (Kat. Nr. B.35.5) findet; er stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert und dürfte in Nadelburg oder Wien entstanden sein.

#### Sonstiges

Abschließend sei noch kurz auf einige Stücke hingewiesen, die sich keiner der bisher behandelten Gruppen einfügen lassen und wohl sämtlich Zufallsverluste darstellen. Ein 1792 datiertes Exemplar des von der Firma Frères Monneron & Cie. im revolutionären Paris in großen Quantitäten ausgegebenen Notgeldes (Kat. Nr. B.36.1) steht wohl mit den Ereignissen der Franzosenzeit in Verbindung, das Stück hat sich - seinen starken Abnutzungsspuren nach zu schließen - jedenfalls längere Zeit im Umlauf befunden. Ebenfalls aus Paris stammt eine mit dem Namen A. I. Krebs versehene einseitige Marke (Kat. Nr. B.24.11), die wohl im späteren 19. oder frühen 20. Jahrhundert entstanden sein wird. Ihre Funktion bleibt unklar, vielleicht deutet der rückseitig etwas aufgewölbte Rand und die Nummer auf der Vorderseite auf eine an einem unbekanntem Gegenstand befestigte Zählmarke. Das Bildnis des französischen Königs Ludwig XVI. trägt jenes, wohl sekundär zu einem Knopf umfunktionierte Stück (Kat. Nr. B.24.10), das ursprünglich wohl eine Spielmarke, vielleicht auch ein Rechenpfennig war; für einen Nürnberger Rechenpfennig ist es allerdings mit einem Durchmesser von 16 Millimetern zu klein.

<sup>14</sup> Eine erste Zusammenstellung des oberösterreichischen Fundmaterials an Rechenpfennigen bei Prokisch 2000. Das vorliegende Material ergänzt das dort entworfene Bild wesentlich.

<sup>15</sup> Gebert, S. 80-102.

Schließlich befindet sich auch eine der seit dem 17. Jahrhundert ungemein beliebten Georgsmedaillen im Welser Fundmaterial (Kat. Nr. B.28.1). Das Stück stammt aus dem Garten einer Villa in der Schubertstraße und besteht aus Eisen; kurioserweise gibt uns das überlieferte Funddatum 1914 hier einen *terminus ante quem* für die Entstehung dieser sonst zeitlich kaum näher eingrenzbareren Stücke.

## Katalog

Der Katalog ist in je einen Abschnitt zu den Schatz- (A) und Streufunden (B) geteilt. Letztere sind nach Fundkomplexen gegliedert und nach der Fundortbezeichnung alphabetisch gereiht. Jene Münzen, die keinem genaueren Fundort innerhalb der Stadt zuzuweisen sind, sind am Ende von Abschnitt B zusammengestellt. Für jede Münze findet sich ein einzeiliger Eintrag, der die grundlegenden Daten enthält: Nominale, Datierung, Münzstätte, Zitat(e) sowie die technischen Angaben zu Stempelstellung und Raugewicht. Allfällige spätere Veränderungen an den Münzen (z. B. Lochungen, Henkelspuren) sowie technische Beobachtungen (z. B. Zainende) sind in der nächsten Zeile in kursiver Schrift beigesetzt. Die abgebildeten Stücke sind vor der Katalognummer mit \* bezeichnet. Bei jenen Stücken, zu denen es keine Zitierliteratur gibt, wird anstelle des Zitates eine kurzgehaltene Beschreibung gegeben. In Form eines Anhanges (C) sind die im Welser Museum aufbewahrten Fundmünzen aus Fundorten außerhalb des Welser Stadtgebietes verzeichnet.

### A. Schatzfunde

#### A.1 Schatzfund oder Schatzfundteil (?)

Fundort: wohl Wels. Im Jahr 2000 in einer Schachtel aus der Zeit um 1900 aufgefunden, ohne Inventarnummer, im Museum nichts weiteres bekannt, am Schachteldeckel Notiz: „~~59~~ 96 Silbermünzen Zeit Kaiser Josef II. und Baiern 18. Jhd. - 19. Jhd. Franz II.“, die sich wohl eher nicht auf den vorliegenden Komplex bezieht, ein beiliegender Zettel mit: „1 Münze gespendet von Herrn Krammes (?) Schneidermeister Stadtplatz“ dürfte ebenfalls keinen Zusammenhang mit dem Fund aufweisen. Aufgrund der Zusammensetzung und vor allem der einheitlichen Patinierung bzw. Oberflächenverfärbung der Münzen ist eine gemeinsame Herkunft als sicher anzunehmen, sodass es sich wohl um einen Schatzfund oder den Teil eines solchen handelt. Eine Herkunft aus Wels oder Umgebung ist anzunehmen.

Funddatum: unbekannt

Anzahl: 88

Datierung: nach 1787 (Schlussmünze)

Haus ÖSTERREICH

Leopold I. (1657-1705)

A.1.1	6 Kreuzer	1662	Wien	CNA 14-a-12	12	2,66
A.1.2	6 Kreuzer	1665	Wien	CNA 20-a-11	12	2,87
*A.1.3	6 Kreuzer	1674	Wien	CNA 38-a-12	12	2,93



A.1.4	6 Kreuzer	1688	Wien	CNA 68-a-12 (Gelocht)	12	2,89
A.1.5	6 Kreuzer	1690	Wien	CNA 72,a,12	12	2,76
*A.1.6	6 Kreuzer	1689	Prag	CNA 70-e-12	12	3,07



A.1.7	6 Kreuzer	1665	Breslau	CNA 21-i-11	12	2,91
A.1.8	6 Kreuzer	1686	Breslau	CNA 65-g-12 (Gelocht ohne Seitenbezug)	12	2,98
A.1.9	6 Kreuzer	1669	Kremnitz	CNA 29-k-11	12	2,78
*A.1.10	6 Kreuzer	1670	Kremnitz	CNA 31-k-11	12	2,92



A.1.11	6 Kreuzer	1670	Kremnitz	CNA 31-k-11	12	2,72
*A.1.12	6 Kreuzer	1671	Kremnitz	CNA 33-i-12	12	2,74



BERNHARD PROKISCH

A.1.13 6 Kreuzer 1675 Preßburg CNA 41-l-12 12 2,10

*Karl VI. (1711-1740)*

A.1.14 6 Kreuzer 1729 Hall CNA 202-c-12 12 2,94

*Maria Theresia (1740-1780)*

\*A.1.15 (20 Kreuzer) (1755) (Wien) zu Eypeltauer 99 (ZF Guß) 12 5,56



A.1.16 20 Kreuzer 1763 Wien Eypeltauer 99 12 6,50

A.1.17 (20 Kreuzer) (1764) (Wien) zu Eypeltauer 99 (ZF Guß) 12 5,31

A.1.18 20 Kreuzer 1765 Wien Eypeltauer 99 12 6,59

A.1.19 20 Kreuzer 1765 Wien Eypeltauer 99 (Gelocht auf 8h) 12 6,53

\*A.1.20 20 Kreuzer 1765 Wien Eypeltauer 99 12 6,59



A.1.21 20 Kreuzer 1765 Wien Eypeltauer 99 12 6,58

A.1.22 20 Kreuzer 1767 Wien Eypeltauer 207 12 6,57

A.1.23 20 Kreuzer 1768 Wien Eypeltauer 207 12 6,58

\*A.1.24 20 Kreuzer 1768 Wien Eypeltauer 207 12 6,59



## FUNDMÜNZEN DES WELSER STADTGEBIETES

A.1.25	20 Kreuzer	1773	Wien	Eypeltauer 207	12	6,60
A.1.26	20 Kreuzer	1773	Wien	Eypeltauer 207	12	6,58
A.1.27	20 Kreuzer	1774	Wien	Eypeltauer 207 (ICFA)	12	6,66
A.1.28	(20 Kreuzer)	(1774)	(Wien)	zu Eypeltauer 207 (Mmz.?) (ZF Guß)	12	5,18
A.1.29	20 Kreuzer	1776	Wien	Eypeltauer 207	12	6,52
*A.1.30	10 Kreuzer	1764	Wien	Herinek 1970, 1138 Eypeltauer, zu 116a (Jg. fehlt)	12	3,78



A.1.31	7 Kreuzer	1776	Wien	Eypeltauer 216	12	3,19
A.1.32	Pfennig	1759	Wien	Eypeltauer 176	12	1,97
A.1.33	6 Kreuzer	1747	Graz	Eypeltauer 127	12	3,07
A.1.34	(20 Kreuzer)	(1778)	(Hall)	zu Eypeltauer 210 (ZF Guß)	12	5,69
A.1.35	6 Kreuzer	1743	Hall	Eypeltauer 29	12	2,92
A.1.36	6 Kreuzer	1744	Hall	Eypeltauer 31a (HV, ARCH, CO, TY)	12	3,0
*A.1.37	10 Kreuzer	1765	Günzburg	Eypeltauer 117	12	3,78



A.1.38	20 Kreuzer	1770	Prag	Eypeltauer 211	12	6,55
A.1.39	10 Kreuzer	1764	Prag	Eypeltauer 121	12	3,78
A.1.40	20 Kreuzer	1764	Kremnitz	Eypeltauer 270	12	6,60
A.1.41	20 Kreuzer	1771	Kremnitz	Eypeltauer 308a	12	6,38
A.1.42	(20 Kreuzer)	(1777)	(Kremnitz)	zu Eypeltauer 309 (ZF Guß)	12	5,88
A.1.43	(20 Kreuzer) (ZF Guß)	(1780)	(Kremnitz)	zu Eypeltauer 309	12	5,93
A.1.44	20 Kreuzer	1759	Nagybánya	Eypeltauer 646	12	6,50

\*A.1.45 20 Kreuzer 1771 Nagybánya Eypeltauer 310 12 6,59



*Franz I. Stefan (1745-1765)*

A.1.46 (17 Kreuzer) (1751) (Hall) zu Eypeltauer 652 (1) 12 5,32

(ZF Guß)

A.1.47 7 Kreuzer 1762 Prag Eypeltauer 674 12 3,14

(Gelocht auf 3h)

A.1.48 7 Kreuzer 1763 Prag Eypeltauer 674 12 3,12

(Gelocht auf 12h)

A.1.49 20 Kreuzer 1763 Kremnitz Eypeltauer 645 12 6,58

\*A.1.50 20 Kreuzer 1764 Kremnitz Eypeltauer 645 12 6,60



\*A.1.51 (20 Kreuzer) (1765 BG = 1772) (Kremnitz) zu Eypeltauer 730 12 6,07

(ZF Guß)



A.1.52 20 Kreuzer 1765 BP = 1780 Kremnitz Eypeltauer 730 12 6,60

A.1.53 20 Kreuzer 1765 BP = 1780 Kremnitz Eypeltauer 730 12 6,53

A.1.54 20 Kreuzer 1758 Nagybánya Eypeltauer 646 12 6,50

A.1.55	(20 Kreuzer)	(1757)	(?)	zu Eypeltauer 642 ff (Mzz. ?) (ZF Guß)	12	5,45
--------	--------------	--------	-----	--	----	------

*Josef II., Mitregent (1765-1780)*

A.1.56	20 Kreuzer	1772	Wien	Eypeltauer 825	12	6,60
A.1.57	20 Kreuzer	1778	Hall	Eypeltauer 829	12	6,48
A.1.58	20 Kreuzer	1768	Prag	Eypeltauer 835	12	6,46
*A.1.59	(20 Kreuzer)	(1774)	(Prag [Av] / Wien [Rv])	zu Eypeltauer 835 (Av.), 826 (Rv.) (ZF Guß)	12	5,96



*A.1.60	20 Kreuzer	1769	Kremnitz	Eypeltauer 832	12	6,53
---------	------------	------	----------	----------------	----	------



A.1.61	20 Kreuzer	1770	Kremnitz	Eypeltauer 832	12	6,63
A.1.62	20 Kreuzer	1774	Kremnitz	Eypeltauer 832 b	12	6,56
A.1.63	20 Kreuzer	1780	Kremnitz	Eypeltauer 833	12	6,57
A.1.64	10 Kreuzer	1770	Karlsburg	Eypeltauer 839	12	3,78

*Josef II. (1780-1790)*

A.1.65	20 Kreuzer	1781	Wien	Jaeckel 15 (Schrötlingsriß)	12	6,57
A.1.66	20 Kreuzer	1783	Wien	Jaeckel 15	12	6,57
A.1.67	20 Kreuzer	1784	Wien	Jaeckel 15	12	6,64

BERNHARD PROKISCH

\*A.1.68 20 Kreuzer 1786 Wien Jaeckel 15 12 6,57



\*A.1.69 (20 Kreuzer) (1786) (Wien) zu Jaeckel 15 12 4,77  
(ZF Guß)



A.1.70 20 Kreuzer 1787 Wien Jaeckel 16 12 6,62

A.1.71 (20 Kreuzer) (1780) (Kremnitz) zu Jaeckel 15 12 6,16  
(dieser Typ in Kremnitz  
erst ab 1783 geprägt)  
(ZF Guß)

A.1.72 (20 Kreuzer) (1780) (Kremnitz) zu Jaeckel 15 12 5,49  
(dieser Typ in Kremnitz  
erst ab 1783 geprägt)  
(ZF Guß)

A.1.73 20 Kreuzer 1781 Kremnitz Jaeckel 13 12 6,52

A.1.74 20 Kreuzer 1783 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,63

A.1.75 20 Kreuzer 1784 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,65

A.1.76 20 Kreuzer 1785 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,62

A.1.77 20 Kreuzer 1786 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,62

A.1.78 20 Kreuzer 1787 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,62

A.1.79 20 Kreuzer 1787 Kremnitz Jaeckel 15 12 6,58

A.1.80 20 Kreuzer 1782 Karlsburg Jaeckel 14a 12 6,58

Bm. OLMÜTZ

*Wolfgang v. Schrattenbach (1711-1738)*

\*A.1.81 6 Kreuzer 1713 Kremsier Suchomel-Videman 703 12 2,98



Kfsm. BAYERN

*Maximilian III. Josef (1745-1777)*

\*A.1.82 20 Kreuzer 1763 München Hahn 298 12 6,57



Pgft. OBERPFALZ

*Maximilian III. Josef (1745-1777)*

\*A.1.83 20 Kreuzer 1765 Amberg Hahn 327 12 6,50



Hzm. WÜRTTEMBERG

*Karl Eugen (1744-1793)*

A.1.84 20 Kreuzer 1758 Stuttgart Klein-Raff 378 12 6,13

Hzm. LIEGNITZ-BRIEG

*Christian in Wohlau (1639/54-1672)*

A.1.85 15 Kreuzer 1664 Brieg Friedensburg-Seger 1915 9 5,41

BERNHARD PROKISCH

*Luise von Anhalt (1673; † 1680)*

\*A.1.86 6 Kreuzer 1673 Brieg

Friedensburg-Seger 1950 12 2,81



Hzm. WÜRTEMBERG-ÖLS

*Karl Friedrich in Öls (1704-1744)*

A.1.87 6 Kreuzer 1713 Öls

Friedensburg-Seger 12 2,36  
2464 od. 2467

o. 1715

A.1.88 6 Kreuzer 1715 Öls

Friedensburg-Seger 2467 12 2,36

StO: Museum Wels, o. Inv. Nr.

A.2 Schatzfund

Fundort: Wels, bei Abbrucharbeiten im Haus Pfarrgasse 28 (ehemalige Hafnerei Wiesinger), in ausgemauertem Schacht unter dem Herd

Funddatum: um 1940

Anzahl: 49 (von ursprünglich angeblich 53)

Datierung: nach 1807 (Schlussmünze)<sup>16</sup>

Haus ÖSTERREICH

*Maria Theresia (1740-1780)*

A.2.1 ½ Kreuzer 1780 Wien Eypeltauer 225 12 3,75

*Josef II. (1780-1790)*

A.2.2 Kreuzer 1790 Schmöllnitz Jaeckel 3 12 7,86

A.2.3 Gröschl 1781 od. 1782 Wien Jaeckel 31 12 4,34

*Franz II(I). (1792-1835)*

A.2.4 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 18,25

<sup>16</sup> Diese Münzen wurden jedoch mit immobilisierter Jahreszahl bis 1809 geprägt (vgl. Becher I, S. 189).

FUNDMÜNZEN DES WELSER STADTGEBIETES

\*A.2.5 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 17,88



A.2.6 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 17,67

A.2.7 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 17,56

A.2.8 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 17,29

A.2.9 30 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 167 12 16,92

\*A.2.10 15 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 166 12 13,79



A.2.11 15 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 166 12 12,93

A.2.12 15 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 166 12 12,88

A.2.13 15 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 166 12 12,80

A.2.14 15 Kreuzer 1807 Wien Jaeckel 166 12 12,51

A.2.15 6 Kreuzer 1800 Wien Jaeckel 122 12 14,36

A.2.16 6 Kreuzer 1800 Wien Jaeckel 122 12 13,27

\*A.2.17 6 Kreuzer 1800 Wien Jaeckel 122 12 12,59



A.2.18 3 Kreuzer 1800 Wien Jaeckel 121 (Zainende) 12 9,12



\*A.2.48 3 Kreuzer 1800 Karlsburg Jaeckel 121 12 8,65



A.2.49 3 Kreuzer 1800 Mzst. ? Jaeckel 121 12 8,65

Lit: -

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 19992

## B. Streufunde

### Bernardin

Gefunden in „Bernhardin“ (Inventarbuch), weitere Angaben nicht vorhanden.

#### Haus ÖSTERREICH

*Maria Theresia (1740-1780)*

B.1.1 Pfennig 1764 Wien Eypeltauer 176 12 1,91

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5794

*Franz I. Stefan (1745-1765)*

B.1.2 Kreuzer 1760 Wien Eypeltauer 704 12 9,69

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5793

*Franz II (I). (1792-1835)*

B.1.3 3 Kreuzer 1800 ? Jaeckel 120 ? ?

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5792 (Münze nicht identifizierbar)

B.1.4 Kreuzer 1800 Wien Jaeckel 120 12 3,77

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5790

B.1.5 1/2 Kreuzer 1800 ? Jaeckel 119 ? ?

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5791 (Münze nicht identifizierbar).

#### Kfsm. SALZBURG

*Ferdinand von Österreich (1803-1806)*

B.1.6 Pfennig 1805 Salzburg Probszt 2626 12 1,43

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 5795



Hzm. Österreich  
*Wilhelm IV. und Albrecht V. (1395-1406)*

B.4.1 Pfennig o. J. (1395/1406) Wien Luschin 5 - ?  
 CNA Fa 3a-c

Lit: Münzfundberichte 1981, S. 622  
 StO: Museum Wels (nicht auffindbar)

Dr. Koss-Straße  
 Gefunden „Salzburgerstraße, Baumschlitz“ (Inventarbuch).

Bm. OLMÜTZ  
*Karl v. Liechtenstein (1664-1695)*

\*B.5.1 1/2 Kreuzer 1694 Kremsier Suchomel-Videman 306 - 0,49  
 Vf: o. Mmz.

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1284



Dr. Koss-Straße / Rablstraße / Karl-Loy-Straße / Eisenhowerstraße (Geviert)  
 „Spende Fachlehrer Stockhammer vom Schrebergarten Dr. Rochartgrund, 1919“  
 (Inventarbuch).

NÜRNBERG  
*Cornelius Lauffer*

\*B.6.1 Rechenpfennig o. J. (1696/1711) Nürnberg Mitchiner 1786 6 5,32

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 2678



BERNHARD PROKISCH

Eisenhowerstraße 18

Gefunden „*Eisenhowerplatz*(recte: *straße*) 18“ (Notiz auf dem Münzsäckchen).

Haus ÖSTERREICH  
*Ferdinand I. (1521-1564)*

\*B.7.1 Pfennig 1533 Wien Miller-Aichholz, S. 16 - 0,15  
Friedensburg-Seger 9

StO: Museum Wels, o. Inv. Nr.



Eisenhowerstraße

Gefunden beim „*Bau der Franz Salvator Straße, 1909*“ (Inventarbuch).

Haus ÖSTERREICH  
*Franz II (I). (1792-1835)*

B.8.1 3 Kreuzer 1800 Karlsburg Jaeckel 121 12 8,84  
StO: Museum Wels, Inv. Nr. 134

Fabrikstraße

Gefunden „*Fabrikstraße Kanalbau*“ (Inventarbuch), vermutlich im Jahr 1911.

Kfsm. BAYERN  
*Maximilian I. (1598-1651)*

\*B.9.1 1/2 Batzen o. J. (1623/38) München Hahn 92 12 1,16

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1100



Flugplatz

Vermutlich beim Bau des Militärflughafens 1939 gefunden.

Haus ÖSTERREICH

*Maria Theresia (1740-1780)*

*B.10.1	Groschen	1779	Wien	Eypeltauer 220a	12	1,46
---------	----------	------	------	-----------------	----	------

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 3955



Ebm. SALZBURG

*Paris v. Lodron (1619-1653)*

B.10.2	Kreuzer	1649	Salzburg	Probszt 1351	12	0,49
--------	---------	------	----------	--------------	----	------

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 3956

Unbekannt

B.10.3	Ar	1674	„Wappen im doppelköpfigen Adler“ (Inventarbuch) ?		?	
--------	----	------	--	--	---	--

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 3957 (nicht auffindbar)

Gerichtsbauplatz

Areal des Kreisgerichtes, 1896<sup>18</sup>

Mittelalter

Hzm. ÖSTERREICH

*Albrecht II. (1330-1358)*

B.11.1	Pfennig	o. J. (1330/58)	Wien <sup>19</sup>	CNA B247	-	0,70
--------	---------	-----------------	--------------------	----------	---	------

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1000

<sup>18</sup> Zur Fundstelle vgl. Vondrovec, S. 162 (Fundstellenregister zusammengestellt von R. Miglbauer).

<sup>19</sup> Münzmeister Dietrich Flusthart

*Albrecht III. (1365-1395)*

\*B.11.2 Pfennig o. J. (ab 1368) Wien CNA B265 - 0,64  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1089



Neuzeit

Haus ÖSTERREICH  
*Ferdinand I. (1521-1564)*

\*B.11.3 Groschen 1550 Linz NO 168 Og 6 2,27  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1002



*Leopold I. (1657-1705)*

B.11.4 Kreuzer 1699 Oppeln CNA 101-h-13 12 0,62  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1091

*Maria Theresia (1740-1780)*

B.11.5 1/2 Kreuzer 1780 Wien Eypeltauer 255 12 4,00  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1088

B.11.6 Kreuzer 1762 Prag Eypeltauer 169 12 11,53  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1094

Ebm. SALZBURG  
*Ernst v. Bayern (1540-1554)*

B.11.7 Pfennig ? (1540/54) Salzburg Probszt 375-388 - 0,50  
 StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1001

Hft. REICHENAU

*Johann Anton von Buol-Schauenstein (1742-1765)*<sup>20</sup>

- \*B.11.8 2 Pfennig o. J. (1742/48)  
 Reichenau ? Divo-Tobler 955 - 0,28  
 (*Gelocht*)

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1090



NÜRNBERG

*Anonym*

- \*B.11.9 Rechenpfennig o. J. (1. H. 16. Jh.)  
 Nürnberg -<sup>21</sup> 2,01

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1010



- \*B.11.10 Rechenpfennig o. J. (E. 16./A. 17. Jh.)  
 Nürnberg Mitchiner 1470-1472 Typ - 1,49

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1093



<sup>20</sup> Zuweisung des anonymen Stückes nicht gesichert, jedoch wahrscheinlich (Divo-Tobler, S. 376).

<sup>21</sup> Typ: „Apfelpfennig“, Av: Reichsapfel in Dreipaß, Rv: je drei radialgestellte Kronen und Lilien. Legendens unkenntlich, wohl Trugschrift.

BERNHARD PROKISCH

*Meister IHD (?)*

\*B.11.11 Rechenpfennig o. J. (18. Jh.)

Nürnberg

-22

6 0,91

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1092



Hauptbahnhof Wels

Gefunden anlässlich der „Bahnhöferweiterung 1893 durch Herrn Tollich“ (Inventarbuch).

Haus ÖSTERREICH

*Leopold I. (1657-1705)*

B.12.1 Kreuzer o. J.

Hall

CNA 3-k-13

12 0,75

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1107

Rst. NÜRNBERG

\*B.12.2 Kreuzer 1709

Nürnberg

Kellner 327

12 0,50

StO: Museum Wels, Inv. Nr. 1106



22 Av: LVD . XIII . D G - FR . ET NAV . REX, Profilbüste r.; LE . REPOS . SVIT . LA . VICTOIRE . ,  
Tranquillitas sitzt l., zu Seiten: RE - PF, im Abschnitt: IHD (?).